

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Biazza Carli Nr. 1, II St.  
Telephon Nr. 63.

Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr  
nachmittags, Sonntags  
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankün-  
digungen (Inserate) neh-  
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres  
Blattes, Piazza Carli 1,  
Buchdruckerei A. Armpotie  
und die Buchhandlungen  
E. Mahler und E. Schmidt  
sowie alle größeren An-  
nonzen-Expeditionen des  
In- und Auslandes.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind in  
vordrucken zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Montag, 23. Juli 1906.

= Nr. 276. =

## Die Wahlreform.

Die Entscheidungsschlacht ist vorüber, der Gedanke des allgemeinen Wahlrechtes hat gesiegt. Am 21. d. wurde endlich die Abstimmung über die Mandatzahl in Böhmen vorgenommen. Damit hat die Wahlreform einen starken Schritt nach vorwärts gemacht. Der energische Widerstand der Deutschen in Böhmen hat mit Hilfe der anderen Deutschen wenigstens den einen Vorteil gebracht, daß sie zwei Stimmen mehr erhalten, als früher beabsichtigt war. Die Deutschen haben Wert darauf gelegt, daß die Gesamtspannung nicht unter zwei heruntersinke. Es ist so entschieden worden, daß den Deutschen trotz ihrer eigenen Ablehnung ein Mandat mehr zufällt, ohne daß die Höhe der Gesamtspannung herabgedrückt wird. Auch die Mandatzahl für Mähren, Galizien und Tirol wurde angenommen. Der Antrag Vöcker, die Mandatzahl für Böhmen auf 130 festzusetzen, wurde zunächst in einfacher Abstimmung mit überwiegender Mehrheit angenommen und auch der Zusatzantrag: „unter der Voraussetzung, daß davon 55 Wahlkreise aus überwiegend deutschen und 75 Wahlkreise aus überwiegend tschechischen Orten zusammengesetzt werden“, wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 : 19 Stimmen angenommen. (Die Hohenloheschen Verhältnisziffern waren 50 : 72). Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen.

Um halb 4 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung des Ausschusses wieder aufgenommen und die Spezialdebatte über die Mandatzahl für Mähren eröffnet. Abgeordneter Jacek beantragte die Annahme des Antrages Vöcker, von den 49 Mandaten 32 den Tschechen und 17 den Deutschen zuzuweisen. Abgeordneter Groß beantragte, 20 Mandate den Deutschen, und 29 den Tschechen zuzuweisen. Es sprachen noch die Abgeordneten Stranek und Choc, worauf die Mandatzahl für Mähren nach dem Antrage Vöcker mit 49 festgesetzt wurde. Bezüglich der Aufteilung der Mandate wurde gleichfalls der Antrag Vöcker, d. i. 30 tschechische und 19 deutsche Mandate angenommen. Bei der Abstimmung über Galizien wurde ein Antrag Starzinski, die Zahl der galizischen Mandate mit 114 festzusetzen, abgelehnt. Dafür stimmten 15 Abgeordnete. Der Antrag Vöcker, die Gesamtzahl der galizischen Mandate mit 106 zu bestimmen, wurde hierauf angenommen. Abgeordneter Dr. Glabinski beantragte ein Mandat der Stadt Lemberg und eines der Stadt Krakau zuzuweisen, ferner einen neuen Landgemeindenwahlbezirk in Ostgalizien mit zwei Mandaten und Proportionalwahlrecht zu bilden, so daß ein Mandat den Polen

und eines den Ruthenen zufalle. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Hierauf wurde zur Fortsetzung der Spezialdebatte über die Mandatzahl und Wahlkreiseinteilung für Tirol geschritten.

Abg. Erler erklärte, seine bisher eingebrachten Anträge zurückzuziehen und an Stelle derselben einen einzigen neuen, und zwar im Vereine mit dem Abg. Schraffl, und hinsichtlich des italienischen Landes teiles auch im Vereine mit den Italienern stelle. In diesem Antrage werde sozusagen ein Kompromiß zwischen den Freiheitlichen, den Christlichsozialen und Klerikalen sowie den Italienern in Tirol Ausdruck gegeben, und zwar in der Weise, daß einerseits das nordtirolische Städtemandat und andererseits ein süd-tirolisches, ein sogenanntes Kurortemandat, über Verlangen des Abg. Schraffl aufgenommen erscheint. Der Redner bemerkte, daß hinsichtlich des Kurortemandates noch Differenzen zwischen den Christlichsozialen und den Klerikalen bestehen. Das italienische Mandat sei ohnehin in der Wahlkreiseinteilung enthalten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Vöcker, für Tirol 25 Mandate zu bestimmen, und auch der Antrag Erler-Schraffl bezüglich der Wahlkreiseinteilung unverändert angenommen. Abg. Wastian beantragte, die vom Wahländerungsausschusse gefassten Beschlüsse über die Mandatzahl und Wahlkreiseinteilung für Steiermark ungültig zu erklären. Der Antrag wurde angenommen. Abg. Wastian beantragt weiter, die Mandatzahl für Steiermark zu erhöhen und eine entsprechende Änderung der Wahlkreiseinteilung vorzunehmen. Diese Änderung betrifft die Wahlkreise 9, 10 und 11. Bei der Abstimmung wurden die Anträge bezüglich der Erhöhung der Mandatzahl und der Wahlkreiseinteilung angenommen. Damit wurde die Mission des Wahlreformausschusses beendet.

## Kundschau.

Das Abgeordnetenhaus hat am 20. d. seine wohlverdienten Sommerferien angetreten, nach einer reichen, eifrigen Tätigkeit, die auch unter dem Drucke hochsommerlicher Hitze nicht erschaffen wollte. Man muß dem Abgeordnetenhaus diesen Fleißzettel umso eher ausstellen, als es von seinem Präsidium aus bei der gestrigen Abschiedssitzung keinen erhielt. Sonst pflegen Präsidien bei solchem Anlaß etwas dergleichen zu tun — zur eigenen Befriedigung und zur Freude der anderen. Der Vorsitzende Vizepräsident Kaiser erachtete wohl den formellen Anlaß für einen rednerisch-

dekorierten Abschied nicht gegeben, denn das Haus ist nicht vertagt. Es erholt sich, aber seine wichtigen Ausschüsse arbeiten weiter. Der Eisenbahnausschuß hat sogar schon für morgen seine erste Sitzung zur Beratung der Nordbahnvorlage einberufen. Vom Wahlreformausschusse gar nicht zu sprechen, der dem Hause die dringendste und wichtigste Arbeit vorzubereiten hat. Die letzte fast zehnstündige Sitzung hat zahlreiche Gegenstände der Erledigung zugeführt. Die erste Lesung der Nordbahnvorlage wurde beendet. Das vom Herrenhause abgeänderte Gesetz betreffend den Hausierhandel, ferner die Vorlage über Änderungen der Advokatenordnung, der Bericht der Quoten-deputation, Notstandsangelegenheiten wurden in der raschesten Weise erledigt. Bloß der vom Herrenhause abgeänderte Gesetzentwurf betreffend die Verschärfung der Privatbeamten entfestelte eine längere Debatte, wurde jedoch zum Beschlusse erhoben. Die Unterausschüsse wurden nicht vertagt und arbeiten weiter.

**516 Mandate.** Nach dem Kompromißantrage des Abgeordneten Vöcker stellt sich die nationale Verteilung der Mandate folgendermaßen: Von der Gesamtzahl der 516 Mandate (nach der Gautschischen Vorlage 455, nach der Hohenloheschen 495) entfallen 233 Mandate auf die Deutschen, 108 auf die Tschechen, 80 auf die Polen, 34 auf die Ruthenen, 37 auf die Südslaven, 19 auf die Italiener und 5 auf die Rumänen. Der deutsch-romanische Block von 257 Mandaten steht dem slavischen mit 259 gegenüber. Nach der Gautschischen Vorlage war dieses Verhältnis 225 : 230 — die Spannung betrug 5 Mandate — nach der Hohenloheschen 246 : 249, nach dem jetzigen angenommenen Kompromißantrage ist die Spannung auf zwei gesunken.

**Rußland.** Vor wenigen Wochen hat die russische Volksvertretung, unjubelet von den Bewohnern St. Petersburgs, ihren Einzug in das Parlament gehalten und an diesem Festtage, der den Grundstein einer neuen Epoche bildete, zog glänzender Optimismus wie ein Genius durch das Land, das seit altersher von den finsternen Dämonen schrecklichster Willkür bewohnt wurde. Die freiheitliche Strömung jedoch, welche alle Dämonen durchbrechend, mit elementarer, allzu wuchtiger Gewalt nach vorwärts strebte, hat den unfreiwilligen Volksbefreier im Jarenvalaste viel zu denken gegeben und es ist selbstverständlich, daß zwischen ihnen und den Abgeordneten ein Kampf entbrennen mußte, dessen Ziel Vernichtung hieß. Lange ist gestritten worden. Die Ministerfauteuil des Kabinetts Goremykin standen vom Anbeginne auf sehr schwachen Füßen. Allein

## Feuilleton.

### Kaiser Franz Josef, Kaiserin Eugenie und Napoleon III.

Als Kaiserin Eugenie vor einigen Tagen den Kaiser Franz Josef in Nisch besuchte, behauptete bekanntlich der „Petit Parisien“, daß der eigentliche Zweck des Besuches die Rückgabe eines wichtigen Briefes gewesen sei, den Franz Josef vor vielen Jahren an Napoleon gerichtet habe. Kurz vor seinem Tode habe Napoleon von diesem Briefe, in dem für den Fall eines französisch-preussischen Krieges die Hilfe Oesterreichs zugesagt worden sei, einigen Vertrauten Kenntnis gegeben. Im Anschluß an diese Nachricht schreibt ein inaktiver italienischer Diplomat, in dem man unschwer den früheren Botschafter Nigra erkennen kann, der „Tribuna“ folgende interessante Erinnerungen:

Er bestätigt zunächst, daß gegen Ende des Jahres 1869 wichtige Verhandlungen zwischen Wien und Paris geführt worden seien, und daß, dem Charakter Napoleons entsprechend, neben dem amtlichen auch ein privater Briefwechsel zwischen den beiden Kaisern stattgefunden habe. Wehr denn je sei damals Eugenie in die diplomatischen Beziehungen Napoleons eingeweiht gewesen, und ihr Einfluß habe sich in den Beschlüssen der französischen Regierung gezeigt. „Ich kann nicht sagen, ob das bekannte Wort „C'est ma guerre“, auf Grund dessen man der Kaiserin eine so große Schuld zugeschoben

hat, wirklich gesprochen worden ist; Tatsache bleibt, daß 1869 ein Vertragsentwurf von Wien nach Paris gelangte, der als ein Vorläufer des heutigen Dreibundes, wenn auch mit ganz anderen Zielen, erscheinen kann; damals wollte man Oesterreich, Frankreich und Italien gegen Preußen vereinigen, aber der Beitritt Italiens war nur unter einer Bedingung zu erlangen: Rom. Diese Bedingung wurde von Wien aus gestellt, da Italien sich vorerst noch zurückhielt, um sich nicht durch Verhandlungen zu kompromittieren, die sich gegen seinen Verbündeten von 1866 richteten.“

Trotz der klerikalen Strömungen, die zu gewissen Zeiten die österreichische Regierung beeinflussten, verdiente diese Mitteilung doch Glauben, denn man müsse sich vergegenwärtigen, daß Beust die Seele dieses Gedankens gewesen sei, der sich dadurch für einen Augenblick hätte schmeicheln können, selbst Bismarck mit seinen weitaus schauenden Plänen in Händen zu halten. Unleugbar habe Beust seine hohen Verdienste um Oesterreich, denn seine Absichten seien darauf gerichtet gewesen, dem Kaiserstaat an der Donau im Innern wieder Kraft und Stärke zu geben und auch in der äußeren Politik das internationale Ansehen wieder herzustellen, das es nach der Schlacht von Sadowa und durch das Emporksteigen Preußens verloren habe.

Aus diesem Gedankengange heraus entwickelte er seine Pläne Napoleon III., der damals das Kaisertum liberal und parlamentarisch gestaltete und mit einem Anwachsen der Volksgunst rechnen konnte, die ihm durch neue Siege endgültig gesichert gewesen wäre; durch

dieselben Erwägungen mußte Beust auch die Italiener für seine Absichten zu gewinnen.

Grundlage dieses Dreibundes sollte die österreichisch-französische Suprematie in Mitteleuropa sein, dann ein ganz entschiedenes Zurückdrängen Preußens und ein einiges Italien mit Rom als Hauptstadt. All diese Gedanken wurden von Beust in jener meisterhaften Beredsamkeit entwickelt, über die er mündlich und schriftlich verfügte, und die zu verführerisch erschienen, um nicht Aussicht auf Annahme zu haben.

Napoleon schloß sich schon aus Sorge um die Zukunft seines Thrones und seiner Dynastie diesen Plänen an. Er kannte die Gefahren, die aus einem starken Preußen für Frankreich erwachsen, und wußte, daß er nur durch einen großen politischen Schachzug seine bedrohte Popularität retten konnte. Daher schenkte er den Vorschlägen von Beust Gehör, die auch in Florenz bei Viktor Emanuel gute Aufnahme fanden. Als im Jahre 1875 Wilhelm I. den König von Italien in Mailand besuchte, sagte ihm dieser mit jener rücksichtslosen Offenheit, die ihm stets eigen war, hinter der sich aber ein gutes Stück diplomatischer Schlaueit verbarg: „Gute Majestät wissen, daß ich Ihnen den Krieg erklären wollte.“ Man hatte bisher stets geglaubt, daß diese Bemerkung sich auf die Haltung Italiens im Jahre 1870 beziehe, als Napoleon in Viktor Emanuel drängte, sich dem Kriege gegen Preußen anzuschließen, aber Viktor Emanuel hatte ebenso die Verhandlungen des Jahres 1869 im Auge, die zum Abschluß gekommen wären, wenn Napoleon nicht im letzten Moment gegen die von Beust gestellte Bedingung Einsprache erhoben

auch die Konstitution der Duma versprach dieser Körperschaft kein langes Dasein, denn die schroffsten Gegensätze prallten wild aneinander und lähmten eine Kraft, die dazu bestimmt gewesen war, zum Segen des Reiches zu arbeiten. Revolution, wilde Selbstverteidigung Ausstände waren es, die rings um das zerklüftete Parlament standen. Und so ist es denn gekommen, daß die Kräfte, die, sich vorläufig beiseite, vereint Sieg um Sieg hätten erringen können, in wilder Zersplitterung einhertoben, um endlich der organisierten Alleingewalt des Zaren weichen zu müssen. Die Duma ist aufgelöst, der Frieden des Reiches findet seine Garantien wieder in den Spitzen der Bajonette und in der grimmigen Magaita des betrunkenen Kosaken. . . Ueber die Situation in Petersburg wird telegraphiert: Ministerpräsident Goremykin und der Ackerbauminister Stichinsky wurden unter Verlesung im Reichsrat von ihren Stellungen enthoben. Der Minister des Innern, Stolypin, wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und behält auch das Portefeuille des Innern. Die Auflösung der Duma wurde gestern um 4 Uhr morgens kundgemacht und rief in der Bevölkerung eine außerordentlich gedrückte Stimmung hervor. Ueber die Stadt und das Gouvernement Petersburg wurde der Zustand des außerordentlichen Schutzes verhängt. Die Residenz wimmelt von Truppen. Das Dumagebäude und mehrere fremde Missionen sind militärisch besetzt. Das Dumagebäude ist geschlossen und von Polizei bewacht, die niemandem Eintritt gestattet. Die Stadt zeigt die gewöhnliche Sonntagsphysiognomie. Die Straßen sind leer. Der Stadthauptmann erhielt außerordentliche Vollmachten. Die Mehrzahl der früheren Dumaabgeordneten ist gestern nach Finnland abgereist, wo die Beratung über die durch die Dumaauflösung geschaffene Lage stattfinden soll. Der Tag verlief ruhig. — Der „Birschewija wjedomosti“ zufolge wurde auf Pobjedonoszew ein Attentat verübt. Unter seinem Schreibtisch explodierte eine Bombe, während Pobjedonoszew noch im Nebenzimmer weilte; er blieb unverletzt. Ueber das Gouvernement Kiew wurde der Kriegszustand verhängt. Aus Paris berichtet eine Petersburger Meldung das bisher unbeglaubigte Gerücht von der Entdeckung einer Verschwörung unter den Kronstädter Marinejoldaten, die sich angeblich des Peterhofer Schlosses bemächtigen, es in Brand stecken und sich des Zaren versichern wollen. Der kaiserliche Ukas über die Auflösung der Reichsduma ordnet die Einberufung der neuen für den 5. März des nächsten Jahres an. Der Termin der Neuwahlen wird später bekannt gegeben werden.

**Die Deforierung Dreyfus'.** Im Hofe der Pariser Ecole Militaire, in welchem im Jahre 1895 Dreyfus' Degradierung erfolgte, erhielt vorgestern Dreyfus um 2 Uhr nachmittags in Gegenwart von Abteilungen aller Garnisonstruppen das Kreuz der Ehrenlegion. Inmitten eines großen Karrees, das in der Ecole Militaire aufgestellt war, bestete General Gillain dem nunmehrigen Eskadronchef Dreyfus und dem Eskadronchef Targe das Kreuz an die Brust. Dreyfus hatte Tränen in den Augen. Gillain und der anwesende General Picquart umarmten Dreyfus. Das Publikum außerhalb des Gitters jubelte. Dreyfus umarmte, nachdem die Truppen disfiliiert hatten, seine Gattin, seine Kinder, seinen Bruder und Anatole France. Während der Parade ließ Dreyfus, welcher in seinem neuen Dolman höchst vorteilhaft aussah, keinerlei Gemütsbewegung erkennen. In dem Augenblick, da General Gillain ihn auf die Wangen küßte, wurde sein Gesicht zwar purpurrot, seine Haltung aber blieb stramm, bis die Defilierung vorüber war. Dreyfus stand, während an den Fenstern „Hoch Picquart!“ „Hoch die Gerechtigkeit!“ gerufen wurde, inmitten des Karrees neben dem General, den Säbel reglements-

hätte, ohne die eine Teilnahme Italiens am Bündnis wie am Krieg ausgeschlossen war.

Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß Franz Josef die Bemühungen Beusts bei Napoleon durch ein Schreiben unterstützte, und wenn Eugenie jetzt in Ischl dem österreichischen Kaiser einen eigenhändigen Brief zurückgebracht hat, so mag dieser Brief wohl einen drastischen Inhalt besitzen, denn auch der Kaiserin muß daran gelegen sein, daß er nicht zu allgemeiner Kenntnis gelangt. Man darf heute ruhig daran erinnern, daß es auch ihre Schuld gewesen ist, wenn 1869 noch die gleichen Tendenzen in Frankreich vorherrschend waren, wie zwei Jahre vorher, als die Franzosen den Italienern unter Garibaldi den Weg nach Rom verlegten. Es war ein Unglück für napoleonische Dynastie und für Frankreich, daß der Schutz Roms und der Widerstand gegen die nationalen Wünsche und Forderungen Italiens an der Kaiserin Eugenie eine so einflussreiche Fürsprecherin fanden. Freilich stand sie damit nicht allein. Männer aller Parteirichtungen teilten ihre Gefühle, selbst Thiers, der noch während seiner Präsidentschaft in der Unterstützung des Papstes ein wertvolles Werkzeug für die französische auswärtige Politik erblickte.

„M. N. N.“

mäßig an der Schulter. General Gillain richtete an ihn einige Worte, Dreyfus' Lippen bewegten sich, ohne einen vernehmbar Laut hervorzubringen. Nach der Parade umdrängten ihn unter Hochrufen seine Freunde, aber abwehrend erhob Dreyfus die Hände. Jetzt wurde er seines vom Ende des Hofes sich nähernden fünfzehnjährigen Sohnes ansichtig. Zum ersten Male sah man den Meister der Selbstbeherrschung weinen. Der Jüngling warf sich stürmisch in die Arme seines Vaters und sagte: „Papa, du hast dich gut gehalten!“ Die Familie fuhr sodann, lebhaft akklamiert, im offenen Wagen zum Boulevard Malesherbes.

## Vofales und Provinziales.

**Auszeichnung und Verleihung.** Der Kaiser gestattete, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates belleideten Räte des Oberlandesgerichtes in Triest, Franz Legat, anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand für vorzügliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde. — Der Kaiser hat dem Räte des Oberlandesgerichtes in Triest Arthur Fleischer anlässlich der erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand tafrei den Titel eines Hofrates verliehen.

**Ernennung.** Der Handelsminister hat den bisherigen Genossenschaftsinstruktor in Graz, Bezirkskommissär Blo dig, zum Genossenschaftsinstruktor in Triest für das Küstenland und Krain bestellt.

**Schiffsnachricht.** Laut Telegramm der Marinejktion ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ am 20. l. Mts. in Safalonia eingelaufen. Abfahrt nach zwei Tagen. An Bord alles wohl.

**Viffaseier des Veteranenvereins Kronprinz Rudolf.** Zu Ehren der Viffaseier, die vom hiesigen Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“ hier veranstaltet wurde, hatte der Restaurationsgarten des Hotels Belvedere am letzten Samstag sein schönstes Festkleid angelegt. Im hellen Licht elektrischer Glühlampen flatterten bunte Fahnen, erglänzte das Grün des Lorbeers. Auf einem Podium, welches mit Grün und Flaggen reich drapiert war, standen in Lebensgröße die Bilder des Kaisers, sowie der Erzherzoge Max und Friedrich; im Vordergrund stand die Büste des Admirals Tegetthoff, ein wertvolles Oelgemälde, das die Seeschlacht von Lissa darstellt, ergänzte das patriotische Gruppenbild. Gegen 9 Uhr abends erschien, von den Klängen der Volkshymne, sowie einer Ansprache des Veteranenobmannes, Herrn Wagner, begrüßt, Se. Exzellenz der Hafenamiral Julius von Ripper mit seinem Stabe und begab sich nach kurzem Verweilen zu der Enthüllungsfier vor das Gruppenbild. Dortselbst wurde von dem Vereinspräsidenten folgende Ansprache gehalten:

Hochgeehrte Anwesende!

Heute sind es 40 Jahre, wo unsere tapfere Kriegsmarine einen glänzenden Sieg über einen bedeutend stärkeren Gegner errungen hat. Am 18. Juli griff Admiral Persano mit einer starken Flotte, welche in drei Divisionen geteilt war, die Insel Lissa von drei Seiten an. Lissa war damals ziemlich stark besetzt und zur Besatzung gehörte auch das heute hier in Vola stationierte Festungsartillerieregiment Nr. 4, dessen Mitglieder wie Löwen kämpften. Durch zwei volle Tage wütete der harte Kampf, wobei viele brave Artilleristen den Heldentod gefunden haben. Am 20. Juli um 3 Uhr morgens griff Persano neuerdings an und die brave Besatzung hätte kaum mehr den ganzen Tag standhalten können, wenn nicht Tegetthoff, der lähne Held, mit einer schwächeren Seemacht zur rechten Zeit erschienen wäre. Tegetthoff griff den Feind herzhast an; der Kampf dauerte vier volle Stunden, es war ein furchtliches Ringen aber unsere Flotte erfocht über den tapfer kämpfenden Gegner einen glänzenden Sieg. Lissa war gerettet. Für diese ruhmvolle Waffentat wurde Tegetthoff auf telegraphischem Wege zum Vizeadmiral befördert und mit dem Maria Theresien-Kreuz ausgezeichnet. Ebenso die tollkühnen Schiffskommandanten von S. M. S. „Ferdinand Max“, Baron Sterned, und der Kommodore des Linien Schiffes „Kaiser“, Veg. Die österreichische Flotte hatte sich unsterblichen Ruhm erworben. Gott der Allmächtige und Lenker der Schlachten möge auch in Zukunft den Sieg an unsere Fahnen knüpfen. In unserer Mitte weilen auch zwei Helden, Herr Dam in, welcher bereits 76 Jahre alt ist und sich der besten Gesundheit erfreut, ebenso Herr Camalich. Beide haben sich in dieser heißen Schlacht tapfer gehalten und wurden von Seiner Majestät unserem obersten Kriegsherrn mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Gott gebe ihnen, daß sie diesen Festtag noch recht oft in vollster Gesundheit erleben mögen. Friede ist eingetreten und der Allmächtige möge ihn lange erhalten. Stets eingedenk unseres obersten Kriegsherrn und glorreichen Kaisers, stehen wir zum Himmel, daß er uns noch lange erhalten bleiben möge, zum Wohle seines Volkes und unseres teuren Vaterlandes. Kaiser Franz Joseph I., er lebe hoch, hoch, hoch!

Die Musikkapellen der k. u. k. Kriegsmarine und des Veteranenkörpers intonierten die Volkshymne, welche von den zahlreichen Anwesenden, die in das Kaiserhoch begeistert eingestimmt hatten, stehend angehört wurde. Nun fand die Enthüllungsfier statt. Das effektvolle Gruppenbild zeigte sich, von elektrischem und bengalischem Lichte umstrahlt, den Zuschauern. Ueber dem Haupte Tegetthoffs erglänzte, von zwei weißgekleideten Mädchen gehalten, ein Lorbeerkranz. Die imposante Enthüllungsfier wurde mit den Klängen des Radetzky-marsches beschlossen, der sehr lebhaft akklamiert wurde. — Das Gedicht „Der Landwehrmann“, das hierauf von Fr. Kelly Müller sehr wirkungsvoll vorgetragen wurde, fand reichen Beifall. Für die

Unterhaltung und die Bedürfnisse der Gäste hatte das Festkomitee reiche Vorzüge getroffen. Eine reichdotierte Funtombola bot den Festteilnehmern reiche Gelegenheiten, mit der Glücksgöttin angenehme Bekanntschaft zu machen. Speziell der erste Preis, ein von der Firma F. W. Schriener gespendetes Gemälde, welches die Seeschlacht bei Lissa darstellt, fand viel Bewunderung. Ein Champagnerpavillon bot Freunden eines guten Trunkes angenehme Labsal. Für die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes war ein Ball arrangiert worden, der bis zum Morgengrauen andauerte und sich reicher Beteiligung erfreute. Das gelungene Fest, an dem sich das Festungsartillerieregiment Nr. 4 in hervorragender Weise beteiligte, nahm erst in der frühen Morgenstunden, da sich die Sonne schon zum Aufgange rüstete, ein Ende. Se. Exzellenz Vizeadmiral v. Ripper sowie der Bezirkshauptmann Freiherr von Reinken, der gleichfalls zu dem Feste erschienen war, verblieben bis nach halb 12 Uhr nachts. Das Gedenkfest, das sich eines außerordentlich reichen Besuches erfreute, und auf das animierteste verlief, ergab einen Reingewinn von 350 Kronen, der wohltätigen Zwecken zufällt.

**Die Munizipaldelegation in Triest** hat in ihrer am 16. d. unter dem Vorfige des Podestà Dr. Ritter v. Sandrinelli abgehaltenen Sitzung beschlossen, an die Ministerien des Innern und der Justiz eine Petition zu richten, in dem Sinne, daß die Vormundschaftsgerichte auf bestehende Anzukümmlichkeiten bezüglich der in Besserungsanstalten untergebrachten Kinder aufmerksam gemacht und aufgefordert werden, dieselben einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen und, wenn sie begründet sind, die Vorschläge der Direktion der Besserungsanstalten anzunehmen, welche dahin gehen, daß die von Direktionen ausgeübte Vormundschaft verlängert werde. (Es könnte unserer Gemeinde nicht schaden, eine ähnliche Petition einzureichen, denn das Unwesen unserer Malaria nimmt täglich mehr und mehr überhand.) — Ueber Antrag des ersten Vizepräsidenten wurde beschlossen, an die italienischen Abgeordneten ein Dankschreiben zu richten für deren energisches Verhalten gelegentlich der Verhandlung der Wahlreform im Schoß des Wahlreformauschusses.

**Die Schiffbauindustrie in Triest** beginnt eine große Tätigkeit zu entfalten. Der Verwaltungsrat des Lloyd hat im Einvernehmen mit der Generaldirektion den Bau zweier neuen Dampfer für die Linie Triest—Konstantinopel beschlossen. Die neuen Schiffe werden nach dem Typus der „Dalmata“ gebaut werden, aber für eine größere Anzahl von Reisenden ausgestattet sein. Auch die Tragfähigkeit für Güter soll beträchtlich erhöht und eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Seemeilen pro Stunde angestrebt werden.

**Aus der Kurliste von Abbazia.** Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 18. Juli 1906 beträgt 23.065 Personen. — Vom 12. Juli 1906 bis 18. Juli 1906 zugewachsen 661 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 18. Juli 1906 = 2077 Personen.

**Neue Formularien für die Rentensteuerbekenntnisse.** Um wiederholten Wünschen des Publikums entgegenzukommen, hat das Finanzministerium die Drucklegung von neuen Formularien für Rentensteuerbekenntnisse angeordnet, welche sich von den bisherigen für diese Zwecke in Verwendung gestandenen Druckformen im wesentlichen durch ihr kleineres, handlicheres Format und durch ihre einfachere, übersichtlichere Rubrizierung unterscheiden. Die neuen Formularien werden vom 1. Jänner 1907 angefangen in Gebrauch treten. Dies schließt jedoch nicht aus, daß die Parteien die alten, in ihren Händen befindlichen Druckformen auch über diesen Zeitpunkt hinaus zur Bekenntnislegung verwenden dürfen und daß den Steuerträgern über ausdrückliches Verlangen, soweit der Vorrat reicht, auch weiterhin alte Formularien zur Verfügung gestellt werden können.

**Fleischverzehrungssteuer.** Wie verlautet, wird in der nächsten Zeit für Schlachtvieh, welches von der Marine zu Verpflegungszwecken angekauft wird, keine Verzehrungssteuer gezahlt werden. Die so erzielte Ersparnis dürfte den Mannschaften zugute kommen.

**L'Avvenire.** Ein frommer Mitarbeiter des Avvenire hat in den letzten Tagen sein armes Gehirn zermartert, um herauszufinden, was wohl schuld daran sein mag, daß sich unser deutsches Gymnasium, dessen Eröffnung unter den glänzendsten Auspizien gefeiert wurde, einer Fortentwicklung nicht erfreue, die zum Beginne seiner pädagogischen Laufbahn vorausgesetzt worden war. Und siehe da! In dem Chaos dieses Hirns entsteht plötzlich ein leuchtender, köstlicher Gedanke, der die Frage wundervoll löst: Die deutsche Südmart, das „Volaer Tagblatt“ sind gegründet worden und diese Schädlinge österreichischen Volkswesens haben in ehedem friedfertige Gemüter die böse Saat des Pangermanismus gestreut. Nicht mehr wie sonst lehren unsere Professoren die italienische Jugend das Idiom ihrer Nation, nicht mehr wie ehedem wird der deutschen emporblühenden Jugend in diesen Hallen die reine Wissenschaft gelehrt; nein! Das Bärenfell um die mächtige Schulter geworfen, die Keule in der Hand, wandeln unsere Lehrer durch Gänge und Schulzimmer, ihrem Munde entringt

sich statt gehaltvoll-ernster Worte brausender Nationalgesang: Die Wacht am Rhein, und begeistert stimmt der Chor ein, ob Bruder, ob Erbfeind der Deutschen. Und siehe: Die Italiener, die ihre Söhne nicht erziehen wollen zu jenen, welche die bekannte Schlacht im Teutoburger Walde geschlagen haben, nehmen ihre Söhne und senden sie in das italienische Gymnasium. Also mutmaßt der Kombinationsgeneral im „Avvenire“. Wir wollen auf das Meritorische dieses Artikels nicht eingehen, weil wir zu bescheiden sind, als daß wir verlangen sollten, mit dem Verfasser in eine Linie gestellt zu werden. Aber fragen wollen wir den kühnen Artikelmann, ob er es unbedingt nötig hat, so geistreiche Worte durch den „Avvenire“ populär zu machen, der doch sonst mit der Vernunft auf dem Kriegsfuß steht? Es gibt noch andere Blätter ähnlicher Art auf der Welt, und dort möge der um unser Gymnasium besorgte Hüter des Kosmopolitismus seinen Geist glänzen lassen, glänzen lassen wie ein Mistkäfer, das auf einem Komposthaufen ein beschauliches Leben führt.

**Ein Haijisch gefischt.** Vorgestern nachts fischeten Sardellenfischer zwischen Veruda und Fort Musil einen etwa fünf Meter langen Hai, der auf einen Schwarm Delphine Jagd machte. Er kam in die unmittelbare Nähe der dem Fischer Kostrencich gehörigen Barke, worauf die Fischer schnell alle Lichter löschten und ans Land ruderten, weil sie befürchteten, daß das Ungeheuer das Boot angreifen könnte. Als sie nach zwei Stunden wieder den Fischfang aufnahmen, bemerkten sie nochmals in der Ferne den Hai. Laut Hafenadmiralats-Tagsbefehl wurde der Haijisch gestern südlich der Hafeneinfahrt gefischt.

**Die Unsicherheit in der Via Dignano.** Als beste Illustration zu unserer vorgestrigen Behauptung über die in der Via Dignano tatsächlich herrschende Unsicherheit wird ein Fall bekannt, der sich gestern dort ereignete. Zwei Bäuerinnen aus Gallesano ritten gestern morgens auf ihren Eseln in die Stadt, als sie in der Via Dignano von einem Manne angehalten wurden, der sich als Verzehrungssteuerbeamter ausgab. Die beiden Frauen mußten sich von dem Manne untersuchen lassen, der, als er nichts fand, sich dann seitwärts in die Büsche schlug. Ein Passant, der Zeuge der Szene war, machte davon im Verzehrungssteueramte Mitteilung, worauf man auf die Suche nach dem falschen Beamten ging. Er konnte jedoch nicht mehr ermittelt werden.

**Mulariaunwesen in der Via Tartini.** Die vom öffentlichen Verkehr abgelegene Via Tartini, welche von unserer Polizei sehr selten besucht wird, ist für die Mularia ein Dorado wilderster Vergnügungen. Bei Tag bietet diese nur in den seltensten Fällen inspizierte Straße reichlich Gelegenheit, Steinschlächten zu liefern, welche Fenster und die Köpfe der Passanten den größten Gefahren aussetzen, in der Nacht ist diese Sackgasse wie dazu geeignet, allerhand Alotria zu treiben, durch welche die ruhebedürftigen Bewohner der Straße, bis in die Morgenstunden hinein gequält werden. In den gestrigen Nachtstunden zum Beispiel war die Via Tartini der Schauplatz eines wilden, ohrenbetäubenden Konzertes, das von einer Schar halbwüchsiger Burschen auf allerlei Instrumenten so lange ausgeführt wurde bis die Schläfer aus den Federn aufgeschreckt waren. Der Spektakel fand erst ein Ende, als das Erscheinen einer Militärpatrouille in Aussicht gestellt wurde. Es sind in dieser Angelegenheit schon so viele Beschwerden fruchtlos laut geworden, daß kaum die Hoffnung besteht, eine Polizeipatrouille werde sich in vorgeschriebener Weise auch in dieser Gasse hin und wieder zeigen, damit der dort übliche Unfug einmal ein Ende nehme. Die Steuerträger dieser Stadt sind eben nur gut genug zum Zahlen; ihre Wünsche finden niemals Berücksichtigung, selbst dann nicht, wenn es sich um Dinge handelt, die selbstverständlich sind. Asiatischschlamperei ohne Grenzen!

**Kleine Nachrichten.** Wegen Krawallierens zu nächstlicher Stunde wurden unter der Leitung des Polizeikommandanten heute nachts in der Via Rappicchio wieder 7 Individuen verhaftet. — Der 18jährige Rudolf Stancich geriet in einem Gasthause mit anderen in Meinungsverschiedenheiten. In der Folge benahm er sich so gewalttätig, warf mit Gläsern, Steinen und Bocciekugeln um sich, daß er arretiert werden mußte. — Am 20. d. nachmittags wurde aus der Domkirche von unbekannter Hand der vergoldete Rahmen eines ex-Votobildes gestohlen. — Heute brachten die Detektive Jelen und Carlin in Erfahrung, daß der Besitzer des Wirtshauses,

Via Randler 42, unberechtigterweise an der Gasleitung einen Gummi Schlauch anbrachte und so seit längerer Zeit ohne etwas dafür zu zahlen, viel Gas bezog. Gegen den betrügerischen Wirt wurde die Strafbemessung eingeleitet.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 762.4; 2 Uhr nachmittags 762.3; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 23.9; 2 Uhr nachmittags 28.4; des Seewassers 7 Uhr morgens 24.4 Celsius, Regendefizit 27.7 mm.

### Militärisches.

Die nstbestimmungen. Auf S. M. S. „Habsburg“: prov. Korv.-Arzt, Dr. Alois Hampl. Auf S. M. S. „Sankt Georg“: Stdt. Julius Curter Edler von Kreinlstein. Auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht“: V.-Sch.-F. Hermann Willenit. Zum t. u. t. Seeartjenalkommando, Pola: Korv.-Arzt Dr. Gottfried Riedl.

Urlaube. V.-Sch.-F. Alfons Wilfan und Egon Marchetti je ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung, (Oesterreich-Ungarn, resp. Wien und Oesterreich-Ungarn); V.-Sch.-F. Georg Ritter von Zwierowski ein achtwöchiger Urlaub in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn); Mar.-Kom.-Adj. dritter Klasse Alfred Langweber ein vierwöchiger Urlaub (Italien). V.-Sch.-F. Franz Rezelman eine vierzehntägige Urlaubsverlängerung aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich); 28 Tage Mar. St. Arzt Dr. Eugen Glaston (Kraflau u. Galzlen); 14 Tage Mar.-Diener Aug. Menischl (Wels); 14 Tg. Glt.-Jng. Desider Flor (Baden bei Wien); 14 Tage Konst. Zeichner Johann Wahn (Salzburg und Oesterreich-Ungarn).

### Drahtnachrichten.

Wien, 22. Juli. Wie der „Politik“ aus Brünn gemeldet wird, soll die Ernennung des neuen Statthalters von Mähren unmittelbar nach Beendigung der Reichsratsession erfolgen. Von tschechischer und konservativer Seite werden als annehmbare Kandidaten bloß Graf Berchtold-Serenyi und Jaroslav Graf Thun bezeichnet. Von regierungsfreundlicher Seite werden Baron Pillerstorf und Baron Feinold als ernsteste Kandidaten genannt.

Wien, 22. Juli. Ein Transport serbischen Hornviehes geht dieser Tage über Saloniki nach Genua ab. Es ist dies ein erster Versuch, die serbische Viehausfuhr nach dem Mittelmeer zu dirigieren und in Exporteurkreisen sieht man mit Ungebuld dem Resultat dieses Versuches entgegen.

Brünn, 22. Juli. Der deutsche Nationalrat für Mähren hatte mit Rücksicht auf den Verlauf des vorjährigen deutschen Volkstages ein Memorandum an die Regierung gerichtet, in welchem die Verstaatlichung der Brünnener Polizei verlangt wird. Wie aus ministeriellen Kreisen verlautet, steht fest, daß die Regierung die Erfüllung dieser Forderung insofern als ausgeschlossen hält, als dies ein einseitiges nationales Begehren ist.

Bozen, 22. Juli. Ein ungarischer Leutnant, der hieher zu den Kaiserjägern versetzt wurde, hat gestern einen deutschen Patrouilleführer wegen Insubordination in Reich und Glied mit drei Säbelhieben lebensgefährlich verwundet. Der anwesende Hauptmann wollte den Leutnant zurückhalten, doch es gelang nicht.

Köln, 22. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß Kaiser Nikolaus angesichts der innerpolitischen Aufgaben, die sein Verbleiben in Rußland erforderlich machen, die früher gehegte Absicht, eine Auslandsreise zu unternehmen, aufgegeben und Kaiser Wilhelm persönlich direkt in Kenntnis gesetzt habe.

Petersburg, 22. Juli. Die Gewaltpolitik der Regierung hat bereits begonnen. Die Druckerien sozialistischer Blätter wurden von der Polizei besetzt und geschlossen. Mehrere Redakteure und Arbeiter wurden verhaftet.

Petersburg, 22. Juli. „Nowoje Wremja“ meldet, daß die Untersuchung wegen der Kapitulation von Port Arthur beendet worden ist. Der Bericht soll dem Zaren in etwa drei Wochen vorgelegt werden. Die Untersuchungskommission, die unter General Kopp tagte, stellte fest, daß die Kapitulation der Festung ein schweres Verbrechen war. Das Gesetz fordert für General Stössel Orden- und

Rangentkleidung sowie den Tod durch Erschießen, für General Fock Rangentkleidung und 20 Jahre Zwangsarbeit, für General Keiß Rangentkleidung und Deportation, für Statthalter Alexejew und General Smirnow sowie für einige andere Offiziere einen allerhöchsten Verweis.

Paris, 22. Juli. (R.-B.) Gestern wurde Major Drenfus das Ritterkreuz der Ehrenlegion überreicht.

### Wiener Varietee.

Heute

3 Debuts!  
Zwei neue Possen.

Eintritt 20 kr.

Reservierter Raum 1 Krone.

### Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller

**Südmark-Zündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 286

**Italienischer Unterricht gesucht.** Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819

**Davillon** mit 2 Zimmern bei Fort Bourguignon, nahe dem Restaurant am Strande, prompt zu vermieten. 20 Kronen monatlich. Schlüssel bei Konrad Karl Exner, Weingroßhand- lung, Via Befenghi 14.

**Zeichfeldstecher** zu Original-Fabrikpreisen, 6fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinvertreter für Pola u. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5%, höher. 738

**Gesucht wird eine Familienwohnung** mit 4 Räumen und Nebenräumen, wozüglich in alleinstehendem, wenn auch ein- fachem, aber unterkellertem Haus, Gegend Veruda, Monte Rizzi oder Cane. 2377

**Praktikant** aus guter Familie, deutsch und italienisch er- wünscht, wird gesucht. Bazar S. Nicolo, Pola. 101

**Kleiderwärterin** empfiehlt sich den Damen in und außer dem Hause. A. F., Via Giovia 19. 103

**Ein Zimmer** und Küche samt Zubehör zu vermieten. Via Beterani Nr. 55. 102

### Ein donnerndes Hoch!

dem werten **Papa Wengler** zu seinem 69. Geburtstag, daß die ganze Stadt wackelt und der Heinrich beim Salamischneiden um die Fingerspitzen kommt.

### Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co. Dresden und Tetichen a/E. vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei: Apotheker F. Sponza, Pola; Drogerie G. Lomin, Pola; Parfümerie Gios. Bernard, Pola; Drogerie G. Devescovi, Rovigno; Drogerie A. Camus, Vifano.

### Epilepsie

Wer an Krämpfe, Schwindel und an- deren nervösen Zuständen leidet, ver- lange Broschüre darüber. Größtlich gratis und franco durch die preisliche Schwann-Apothete Frankfurt am Main. 86

Wir bitten unsere Leser, sich freund- lichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Tagblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

**„Hotel Imperial“**  
gegenüber dem Landungsplatze.  
Aussicht auf das Meer, neben der Arena. Schöne Fremdenzimmer von 80 kr. aufwärts.

**Militärbureau**  
Emil Kokstein  
Graz  
Stempfergasse 3.

Einzig sicherer Schutz  
gegen  
**Mottenfrass**  
Überall erhältlich!

### Tarmalit

Kein lästiges Einstreuen mehr!  
Kein übler Geruch!  
Höchst desinfizierend!  
Von Fachautoritäten glänzend beurteilt.  
**Oesterr. Holzstoffwaren-Industrie**  
Abteilung Tarmalitwerke  
Wien, IV. Bezirk, Viktorgasse Nr. 14.  
Zu haben in POLA in den Drogerien: August Zuliani und Alfonso Antonelli.

# Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

72 Nachdruck verboten.  
„So'n Leutnant aber — brrr. Spiel, Pferde, Weiber — die Passionen kenn' ich. Jetzt müssen wir da sein. Halt, ich sehe schon. Bitte!“  
Er schob den Freund voran und übernahm erst im Lokal die Führung.

„So, da wären wir. Nun den dicken Schumann her.“  
Ludner telephonierte selbst.

„Wer da? Schumann? Hier Ludner. An der Quelle, verehrter Herr Schumann. Mit dem Freunde Herbrind. Tausend Dank. Und die Bitte: kommen Sie gleich. Der Eiskühler ist bereits in Diensten. Wann? In einer Viertelstunde? Charmant. Auf Wiedersehen.“

Der Spediteur führte sich bei Herbrind mit einer Entschuldigung seiner Indiskretion ein.  
Herbrind stieß mit ihm an.

„Wo die Absicht so gut war, kann ich nur danken,“ versicherte er schlicht.

Der Abend vereinigte die drei im Hotel Bristol. Zwei Depeschen an Ludner langten fast zugleich an: „Das glaube ich, daß es euch gefällt. Macht nur, daß ihr heimkommt. Töndorp und Frau.“

„Der Mai und die Freude bieten ihr Willkommen! Die von Timmbusen und Neurade.“

„Ich wette doch, daß die Kleine selbst bei jungen Frau gewesen ist,“ sagte Ludner. „Und nett von Menge, daß er das erraten läßt.“

### 17. Kapitel.

„Mich soll nur wundern,“ sagte Ludner unterwegs im Coupé, „wie lange es noch dauern wird, bis die Elektrizität auch auf den Fernbahnen den Dampf verdrängen wird. Stillter wird es dann auch

nicht zugehen, aber das qualmende Ungetüm an der Spitze des Zuges wird man doch nicht ungern missen. Sieh doch nur, wie die Schwaben sich städig über das Feldgrün lagern. Brrr — und wie der Ruß durchs Fenster einfliegt. Ich werde zumachen und auf der anderen Seite öffnen.“

Herbrind ließ, während der Graf mit dem Schließen des einen Fensters beschäftigt war, das andere herunter und zog zugleich die Gardine vor.

„Die wird etwas schützen,“ meinte er, „auch vor dem Staub. Und ist der wohl lästiger als der Qualm.“ Und wird auch bei der Elektrischen nicht abnehmen. Vollkommen ist eben nichts. Nicht mal 'n Mensch. Nicht mal du.“

Herbrind lächelte.

„Davon bin ich überzeugt, Graf —“

„Natürlich, hast dich ja schon für dreiviertel lädiert gehalten. Das ist aber gerade so falsch wie das andere, daß du — immer ein ruhiger, besonnener Mensch — plötzlich den Kopf verlieren könntest. Freut mich nur, Herbrind, daß ich auch mal den meinen für dich einsetzen durfte, nachdem es so lange umgekehrt gewesen ist. Ich habe übrigens noch vom Hotel aus eine Drahtnachricht geschickt, um welche Zeit wir ankommen. Wegen des Wagens. Und abholen werden sie uns auch wollen. Wetter, wenn man einen lieben Menschen wiedergefunden hat, merkt man erst, wie gut man ihm war. Nun mag kommen, was da will — auf Timmbusen soll uns niemand mehr die Eintracht stören. Bisher hast Du allein gewirtschaftet. Laß mich von nun an ein bißchen mittun, dir ein bißchen mehr Kamerad sein, statt dir bloß zuzuschauen. Dann bleibt für dich auch mal Zeit zum Aufatmen, und über dem ewigen Plagen verlernst du das Lachen nicht. . . Hin nach Berlin hatte ich eine andere Gesellschaft, wenigstens die Hälfte des Weges. Eine Grüntram- oder Schlächter- oder Bäckermadam mit so'n fünfzig Wille Brillanten! 'n Kasten für gute drei Normale. . . Hast du Majestät in Berlin gesehen? Nein? Ich auch

bloß die Standarte auf dem Schloß. Die Schloßfreiheit futich, das Denkmal des ersten Wilhelm da, der neue Dom — 's hat sich manches um das Schloß zum Vorteil verändert. Wart' einmal, ich glaube, wir sind nicht mehr fern von Friedrichsruh. Oder schon vorbei? Wahrhaftig. Das ist schon Reinbeck. Schade. Auf der Hinfahrt habe ich's in Gedanken auch verpaßt. Und hätte doch gern mal einen Blick auf die Schlummerstätte des alten Riesen geworfen. . . Jetzt noch anderthalb Stunden — na, kleine zwei, dann sehen wir heimische Gesichter. Die Bahnfahrt ist mir greulich. Aber so ist man: ginge es noch mal so schnell, würde es immer noch nicht reichen.“

In Hamburg mußten sie den Zug wechseln, und der neue kroch in einem Schnecken-tempo. Erst nach Verlassen des Altonaer Bahnhofes wurde die Fahrt wieder beschleunigt.

„Herrjeh!“ stieß Ludner aus und pochte sich lachend gegen die Stirn. „Die schönsten Gedanken kommen einem doch immer erst, wenn's zu spät ist! Denkst du noch an den Ruhn-Töndorpschen Segen? Die netteste Ehrenpforte hätten sie damit bauen können — nun wird natürlich niemand darauf verfallen sein!“

„Wenn ihn die Besitzerin hätte hergeben mögen, Ludner —“

„Ja, ja, ich hätt's einfach anordnen sollen. So 'ne Gelegenheit gibt's nicht wieder. Ewig schade. . .“  
Binneberg — Elmshorn — Wrist — Neumünster.

Auf dem endlosen letzterwähnten Bahnhof ein nochmaliges Umsteigen.

Dokhorst — die Station vor dem Endziel.  
Herbrind stand am Fenster und spähte in die vertraute Landschaft.

Weite Buchenwälder in prangendem Frühlings-schmuck, gewellte lichtgrüne Saatzfelder, Gehöfte mit blinkenden Fenstern und braunen Strohdächern, umgeben oder überschattet von blühenden Obstbäumen. Ein einziger Garten das verjüngte Land, so weit das Auge zu schauen vermochte. (Fortsetzung folgt.)

# Für die Badesaison!

empfehl die Firma **Benussi & Unich**  
ihre reichhaltige Auswahl in **Bademänteln, Hüten, Schuhen und Badekostümen.**

Die erste küstenländische  
**Speditions- u. Möbeltransportunternehmung**  
**Rudolf Exner**  
Via Barbacani 11 Telephon 47  
übernimmt  
**Möbel-Transporte** per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**  
**Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.**  
**Täglicher Ab- und Zustreifdienst**  
von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampfern und 56 Bahnhöfen.  
„Polesaner Möbelheim“. Billigste Preise.



**Günstiger Gelegenheitskauf!**  
**Nur 3 Gulden**  
kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige  
**Toilette-Seife**  
Vanillen, Rose, Heliotrop, Moschus, Mandelkuchen, Pflanzblüte etc.  
Versandt gegen Nachnahme  
**Manhattan-Unternehmung**  
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

**Banca popolare Goriziana**  
**Agenzia di Pola. 31**

1. Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate läilige Akzente nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

**Ich muß Fleisch haben!**  
**Mehlspeisen vertrag' ich nicht!**  
So sagt mancher; aber nur so lange, als er nicht weiß, wie leicht verdaulich mit  
**Ceres-Speisefett**  
zubereitete Mehlspeisen sind und wie gut sie schmecken.

„Hoch Anna“  
**Postkarten.**

- 100 Namenstagspostkarten, höchst orig., mit Text „Hoch Anna“ . . . K 2.—
- 100 Namenstagspostkarten in Gold und Farben geprägt K 2.—
- 100 Blumenpostkarten, 20 gut bewerkstelligte Delizien . . . K 1.20
- 100 Blumenpostkarten Aquarell geprägt . . . K 2.40
- 100 Genrepostkarten, reizende Liebespaare mit Berlin . . . K 2.—
- 100 Exotik, pikant . . . K 2.50
- 100 Landschafts- und Tivoli-postkarten, für jeden Ort passend K 2.—
- 100 Promisliberarten, Damenköpfe, Schauspielerinnen u. i. w. . . K 6.—
- 100 Blumenpräde „Aus Liebe“, „Gedenke mein“ u. i. w. in Farben, Gold und Silber geprägt . . . K 2.—

**Höchster Schlager!**  
1 Sortiment: 200 Stück Genre, Liebes-, Künstler- und Blumenpostkarten, jede Karte gut verfaßt, nur . . . K 5.—

**ADLER & ZEISEL,**  
Goldprägestalt,  
WIEN, II., Praterstraße 66.  
Verband der Nachnahme, Umtausch gestattet. (822)